

Der Wendepunkt



Sozialist*innen und weitere Aktive an der Uni Köln

Nein zum Krieg!



English Version

Die Zeiten wenden: Kritisch, solidarisch, eingreifend!

„Die einzige Zeitenwende, die diesen Namen wirklich verdienen würde, wäre der Augenblick, in dem die Zeiten der Gewalt ein Ende hätten. (...) Es geht um einen Perspektivenwechsel. Es geht nicht darum, Kriege zu gewinnen, sondern den Frieden. Der fällt nicht vom Himmel, der muss vorbereitet und gestiftet werden. (...) Aber es wächst, das hat sich geändert, eine wichtige Erkenntnis: Krieg ist nicht recht, auch wenn er völkerrechtlich geregelt ist. Er ist an sich und in sich, grundsätzlich und in toto ein Verbrechen. Wenn er beginnt, sind die entscheidenden Fehler schon gemacht worden. Wo er herrscht, ist die Gerechtigkeit perdu. Diese Erkenntnis gehört zur Friedenstüchtigkeit.“

Interview mit Heribert Prantl im „Falter“: Debatte über Aufrüstung: „Es ist gefährlich, wenn Pazifismus-Verachtung regiert“, 6.5.2025

„Man hat gesagt, die Freiheit entsteht dadurch, dass man sie sich nimmt. Nehmen wir uns also zuallererst die Freiheit, für den Frieden zu arbeiten.“

Bertolt Brecht, Brief an den Kongress für kulturelle Freiheit, 1951

In der Tat: Jeder Krieg – in Gaza, in der Ukraine, im Jemen, im Sudan, im Kongo oder anderswo – ist ein Verbrechen, ist eine Niederlage der Humanität, bedeutet ein unvorstellbares Grauen und eine Verrohung der Gesellschaft.

Was ist die politisch gewollte „Kriegstüchtigkeit“ anderes als das Hinnehmen dieses unerträglichen Zustandes und Vorbereitung auf neue Kriege unter ständiger nuklearer Bedrohung? Welche Zukunftsperspektive soll die zunehmende Ausrichtung der Wirtschaft auf Krieg, der Versuch der Militarisierung des Zivilen – nicht zuletzt von Schulen und Hochschulen – und der Zwang zum Kriegsdienst bergen?

Werden Diplomatie und Versuche der zivilen Konfliktlösung wirklich ausgeschöpft? Wird überhaupt nach Ursachen kriegerischer Konflikte und nach Voraussetzungen für dauerhafte Friedenslösungen gefragt? Oder wird das Feindbild von „dem“ Russen (wahlweise „dem“ Chinesen) gebraucht, um von wirtschaftlichen und geopolitischen Großmachtgelüsten abzulenken? Lässt sich nichts aus der Geschichte, aus den Kämpfen der Friedensbewegung, aus kritischer Friedensforschung lernen

und neu in den Blick nehmen?

Das Elend und die brandgefährliche Spirale der Eskalation werden mit Kriegsertüchtigung nicht gebrochen – und sollen es auch nicht. Wer die „Sachzwänge“ in Frage stellt und nach Wegen der Humanisierung, des solidarischen Zusammenlebens und zum Frieden sucht, wird fündig in der Geschichte und den Positionen der Friedensbewegung und -forschung: Ein Ende der Eskalation und Wege zu einem dauerhaften Frieden sind nur denk- und damit realisierbar, wenn eine positive Entwicklungsperspektive für alle in den Blick genommen wird. Das bedeutet, über Möglichkeiten ziviler und sozialer Entwicklung gemeinsam nachzudenken, zu diskutieren und für deren Verwirklichung engagiert zu streiten – gerade an den Hochschulen. Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Gewalt, er ist eine Entwicklungsaufgabe und bedarf der Kooperation zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zur Lösung globaler Menschheitsaufgaben.

Eben dies sind die Konsequenzen, die aus zwei von deutschem Boden begonnen Weltkriegern gezogen worden und heute zu verwirklichen sind: Die universelle Verwirk-



lichung von Menschen- und Völkerrecht, die Kooperation für soziale Verbesserung und damit die Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges. Im UN-Pakt für soziale, wirtschaftliche und kulturelle Rechte (UN-Sozialpakt) ist daher gefasst, dass Bildung jedem zugänglich gemacht werden soll und der persönlichen Entfaltung und der Verwirklichung des Friedens dienen soll.

Und das ist nicht bloß ein frommer Wunsch: '68 waren gerade die Studierendenproteste Motor für die Beendigung des imperialistischen US-Krieges in Vietnam, für eine soziale Öffnung durch das BAföG und die Demokratisierung der Hochschulen und der Gesellschaft, für einen mentalen und politischen Aufbruch. Auch die Entspannungspolitik und die Vernichtung von 80% der Atomwaffen geht nicht zuletzt auf eine engagierte Wissenschaft zurück.

Heute stehen über 70 Selbstverpflichtungen von Hochschulen auf zivile Ziele (Zivilklauseln) für diese Möglichkeit. Als Stätte der Bildung und der Wissenschaft, der Begegnung und der Debatte von Studierenden, Lehrenden und Kolleg*innen aus der gesamten Republik und allen Teilen der Welt ist die Hochschule heute ein zentraler Ort, um für die Verbesserung der sozialen, kulturellen, politischen Lebensverhältnisse sowie natürlichen Lebensgrundlagen zu lernen und zu wirken.

In eben diesem Sinne ist die Zivilklausel an der Uni Köln viel mehr als ein Paragraph in der Grundordnung und bedarf auf allen Ebenen der Hochschule der +Vitalisierung. Ansonsten verkommen die Hochschulen mit der aktuellen Militarisierung zum Instrument der Rechtfertigung von ungleichen und gewaltvollen Verhältnissen.

Dafür ist heute mit dem UN-Sozialpakt und dem darin festgeschriebenen Recht auf umfassende Bildung für alle

ernstzumachen: Die auf Konkurrenz ausgerichteten Strukturen innerhalb der Hochschule und die soziale Prekarität insbesondere von Studierenden stehen diesem Recht entgegen und schaden Gesundheit und Lebensfreude. Diese Zustände zu überwinden und für soziale Verbesserungen zu streiten, ist keine Verteidigung von Privilegien, sondern im Gegenteil fundamental wichtig für alle Hochschulmitglieder und die gesamte Gesellschaft: Ein auskömmliches BAföG für alle ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig, damit sich alle umfassend und kritisch bilden und in Hochschule und Gesellschaft engagieren können.

Jede*r hat Bedeutung für eine positive Wende: engagiert, aufmerksam, kritisch, zugewandt, in Kooperation mit anderen.

In diesem Sinne sind wir in Fachschaften, in der studentischen- und universitären Selbstverwaltung, in der Gewerkschaft, der Friedensbewegung und der SPD engagiert – für eine Welt, in der der Mensch dem Menschen ein*e Helfer*in ist.

Demos gegen Wehrpflicht

Donnerstag, 4.12., 17 Uhr, Hans-Böckler-Platz

Veranstalter: DGB-Jugend Köln

Samstag, 6.12., 14 Uhr, Hans-Böckler-Platz

Veranstalter: Bündnis Nein zur Wehrpflicht

Unsere Treffen

Dienstags, 19:30 Uhr, Hörsaal VIIa im Hauptgebäude

Unsere Kandidierenden zum Studierendenparlament

1. Peter Förster (Kölner Friedensforum, SPD)	densforum, SPD)	12. Patrick Sudowe	18. Julia Dielmann (FS Geophysik & Meteorologie)
2. Agnes Kamerichs (AK Zivilklausel, SPD)	6. Andrii Konovalov (AK Zivilklausel, BPL – Bündnis postsowjetischer Linker)	13. Assad Johannes Shibli (FS Physik)	19. Fatma Tuna
3. Stefan Brackertz (FS Physik, GEW)	7. Luca Sommer	14. Marius Saam	20. Bernhard Greven
4. Senta Pineau (AK Zivilklausel, SPD)	8. Karoline Lange	15. Uluer „Bahar“ Sümeyye	21. Annemarie Sich
5. Felix v. Massenbach (AK Zivilklausel, Kölner Frie-	9. Anita Goudarzi Malayeri	16. Lisa Cora Decker-Alonso	22. Luise Helmstreit
densforum, SPD)	10. ZahraTehrani	17. Sibylle Krause	23. Rasmus Metzger (FS Physik)
	11. Niklas Berg		

Zum Studierendenparlament: **Wendepunkt**
Zum Senat und zur Engeren Fakultät von Phil und Jura: **Liste Linker Aktiver**